

Ein Leben im Rhythmus der Gebete

Von Barbara Ludwig / Kipa

Kreuzlingen TG, 10.3.10 (Kipa) Die Tätigkeit eines Imams ist so vielfältig wie der Job eines christlichen Seelsorgers. Als Vorsteher einer Moschee leitet er die Gebete und ist der Spezialist in Sachen Religion: Ohne Imam gibt's keine Predigt und keinen islamischen Religionsunterricht für die Kinder. Rehan Neziri (38), Imam der albanischen Moschee "Hëna e Re" (Neuer Mond) in Kreuzlingen TG, organisiert zudem Jugendtreffen zu bestimmten Themen. Und lebt ganz im Rhythmus der fünf Gebete, die zu den Grundpflichten jedes Muslims gehören.

Ein Freitag im Februar, mittags zehn nach zwölf. Die Jalousien an der Fensterfront des Gebetsraums für Männer dämpfen das Tageslicht. Auf dem Parkplatz vor der Moschee - ein schmuckloses Gebäude, früher der Sitz einer Transportfirma - stehen mittlerweile zahlreiche Autos. Am Boden des grossen rechteckigen Raums knien und sitzen bereits etliche Männer, im Moment noch mehrheitlich ältere. Der Raum ist schlicht: weiss gestrichene Wände mit einigen arabischen Inschriften, zwei Säulen, die den Raum unterteilen. Nur der Teppich - riesig und aus einem Stück - ist farbig.

Imam Rehan Neziri steht vorne neben dem Fenster auf einer niedrigen Kanzel und hält die Freitagspredigt. In Albanisch, das die meisten der anwesenden Männer verstehen. Er spricht frei, lebendige Gesten begleiten seine Worte, dank seiner kräftigen Stimme geht es auch ohne Mikrophon. Er trägt jetzt eine weisse Kopfbedeckung und einen grauen Umhang über dem dunklen Anzug und der gestreiften Krawatte.

"Das Thema der Predigt ist die Barmherzigkeit", flüstert Imeri Zulkufli (21) der Journalistin zu und will gleich mit einer Simultanübersetzung behilflich sein, was dann aus akustischen Gründen schwierig wird. Der junge Mann in Jeans und Pulli, der an der ETH Zürich Maschinenbau studiert, geht regelmässig zur Moschee.

Über Ethik, den Propheten und Jugendprobleme predigen

Zu den Hauptaufgaben eines Imams gehört das Predigen vor dem Freitagsgebet und an islamischen Feiertagen wie dem Opferfest und dem Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramadan, erzählt Rehan Neziri später. Seit einem Jahr wähle er oft ethische Themen aus, letzthin zum Thema Freundschaft oder - im Zusammenhang mit dem Erdbeben auf Haiti - zur Hilfsbereitschaft. Am 26. Februar, dem Geburtstag des Propheten Muhammad, gehe es dann um dessen Werte und seine Rolle als Vorbild für die Muslime.

Manchmal inspiriere ihn auch die Aktualität: Im Februar hatte der Kreuzlinger Schulpräsident Jürg Schenkel in einer einfachen Anfrage an den Stadtrat im Kampf gegen Vandalismus eine Ausgangssperre für schulpflichtige Jugendliche ab 22.30 Uhr gefordert. In einem Interview in der Thurgauer Zeitung erklärte Schenkel, von der Massnahme wären vor

Administration

Rue du Botzet 2 Postfach 192 CH-1705 Freiburg
Tel. +41 (0)26 426 48 31 Fax +41 (0)26 426 48 30
PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07
E-Mail administration@kipa-apic.ch

Redaktion

Bederstr. 76 Postfach CH-8027 Zürich
Tel. +41 (0)44 204 17 84 Fax +41 (0)44 202 49 33
E-Mail kipa@kipa-apic.ch
Internet www.kipa-apic.ch

allem "Sekundarschüler, auch mit Migrationshintergrund, die andere Lebensgewohnheiten haben" betroffen.

Rehan Neziri, der aus Mazedonien stammt und seit 2002 in der Schweiz lebt, sagt dazu in knappen Worten: "Das war nicht so gut für uns. Kinder mit Migrationshintergrund, das heisst Ausländer, damit sind - unter anderem - muslimische Kinder gemeint." Der Imam beschloss, den Vorstoss des Schulpräsidenten zum Anlass für eine Predigt nehmen zur Frage, "warum sich immer wieder unsere Jugendlichen im Zentrum der Probleme befinden": "Was können wir als Muslime tun, damit muslimische Jugendliche nicht mehr im Vordergrund der Probleme stehen?"

Viele junge Männer

Geräusche von nebenan untermalen die Predigt des Imam: Gesprächsfetzen, klirrendes Kaffeegeschirr, jedes Mal, wenn sich die Schiebetür aus Glas öffnet und jemand den Gebetsraum betritt. Manch einer lässt sich einen Teil der Predigt oder auch die ganze entgehen und plaudert lieber noch ein bisschen mit Freunden und Bekannten.

Doch nun kommen immer mehr Gläubige herein. Darunter viele junge Männer, in Bluejeans, auch mal in Kapuzenjacke oder mit verkehrt aufgesetzter Dachmütze. "Sonntägliche" Kleidung ist offensichtlich nicht angesagt, viele kommen direkt von der Arbeit.

Bald beginnt das Freitagsgebet, das als ausdrückliches Gemeinschaftsgebet gilt und deshalb zusammen in der Moschee gebetet wird.

Beten nach Art des Propheten

Vorne hat sich einer der Männer erhoben und rezitiert - die Spitzen der Zeigefinger an die Ohren gelegt - den Gebetsruf in Arabisch. Dann folgt das Gebet, während die Männer nun in Reihen dicht nebeneinander aufrecht stehen, sich verneigen, knien und die Stirn auf den Boden legen und auf den Knien sitzen - eine Bewegungsabfolge, die mehrmals wiederholt wird.

"Die Art und Weise wie wir beten, haben wir vom Propheten", erklärt Rehan Neziri später, "er hat gesagt, betet, wie ihr mich beten seht." Das scheint gar nicht so einfach zu sein. Der Imam steht jetzt nämlich im sogenannten Mihrab, einer in der vorderen Wand eingelassenen Gebetsnische, und macht die komplexe Bewegungsabfolge vor. Der Mihrab gibt die Gebetsrichtung an, zeigt also nach Mekka. Die Leitung der Gebete ist neben dem Predigen eine weitere Hauptaufgabe des Imam. Kurz nach ein Uhr ist das Freitagsgebet zu Ende.

Freitagsgebet für Frauen freiwillig

Auf dem Weg zum "Klassenzimmer", in dem normalerweise der Religionsunterricht stattfindet, kommen wir beim Gebetsraum für Frauen dabei. Zwei Paar Schuhe stehen davor. Die beiden Frauen haben die Predigt über einen Lautsprecher mitverfolgen können. Warum so wenige Frauen, wo doch heute ungefähr 180 Männer da waren?

"Der Prophet hat Frauen, ältere Menschen, die nicht zur Moschee kommen können, Kranke, Reisende und Sklaven - heute würde er sagen: Arbeitnehmer, denen der Chef nicht frei gibt - von der Pflicht des Freitagsgebets befreit. Wenn sie Zeit und die Möglichkeit haben, dürfen sie teilnehmen. Eigentlich ist es nicht geklärt, warum Frauen von der Pflicht befreit sind. Aber es wird als Erleichterung für die Frauen betrachtet", sagt Imam Rehan Neziri, der Kopfbedeckung und Umhang im Gebetsraum abgelegt hat.

240 Familien oder 1.000 Personen

Zur albanisch-islamischen Gemeinschaft in Kreuzlingen, die seit 1993 einen Verein bildet, gehören derzeit 240 Mitglieder. Auf einer Tafel in der Nähe der Cafeteria sind sie mit Namen

aufgeführt. Die meisten Mitglieder stehen für eine ganze Familie. Würde man auch Frauen und Kinder mitzählen, käme man auf 1.000 Personen, rechnet Rehan Neziri vor. Man zähle nach Familien, "weil nur das Oberhaupt oder eines der Mitglieder der Familie Mitgliedsbeiträge bezahlt".

90 Prozent der Vereinsmitglieder sind Albaner, die meisten davon stammen aus Mazedonien, eine Minderheit aus dem Kosovo. Imeri Zulkufli, der ETH-Student, serviert uns den Kaffee im "Klassenzimmer". Er geht davon aus, dass 10 Prozent der Vereinsmitglieder in der Schweiz geboren sind.

Frau des Imams ist Religionslehrerin

Im "Klassenzimmer" gibt Rehan Neziri drei Mal wöchentlich Religionsunterricht, am Mittwochnachmittag, am Samstag- und am Sonntagvormittag. Am Sonntag besuchen jeweils 50 bis 60 Kinder den Unterricht, an den anderen Tagen ungefähr 20. Beim Religionsunterricht handelt es sich neben Gebetsleitung und Predigt um seine dritte Hauptaufgabe.

Auf diesem Gebiet ist auch seine Frau aktiv: Sie erteilt zwei Mal wöchentlich erwachsenen Frauen Religionsunterricht; die Mädchen besuchen den Unterricht beim Imam. Frau Neziri hat wie ihr Mann eine islamische Mittelschule besucht und dann zwei Jahre lang an der islamischen Fakultät in Skopje in Mazedonien studiert. "Imam werden kann sie aber nicht", sagt ihr Mann.

Allerdings sei die Zulassung von Frauen zum Amt des Imams unter muslimischen Gelehrten umstritten, räumt Rehan Neziri ein. Eine Mehrheit vertrete die Meinung, eine Frau dürfe nur Imamin für Frauen sein; eine Minderheit vertrete dagegen die Position, Frauen dürften in besonderen Situationen auch Imamin für Männer oder gemischte Gemeinschaften sein, so beispielsweise, wenn es keine Männer gebe, die in der Lage seien, das Gebet zu leiten.

Trauerfamilien besuchen und Jugendtreffen organisieren

In verschiedenen Situationen ist Imam Neziri auch Seelsorger: Stirbt jemand aus der Gemeinschaft, ist es seine Aufgabe, die Leiche zu waschen (wenn der Verstorbene männlichen Geschlechts war) und in Tücher zu wickeln, das Totengebet zu leiten und die Familie des Verstorbenen zu besuchen. Ist jemand krank, so besucht ihn der Imam regelmässig.

Rehan Neziri bietet zudem Gesprächsmöglichkeiten an für Leute mit Problemen. Ein Angebot, das nur selten in Anspruch genommen werde. "Die Leute versuchen, das Problem innerhalb der Familie zu lösen oder es zu verbergen." Es könne aber vorkommen, dass er von sich aus auf Verwandte einer Familie, die Schwierigkeiten hat, zugeht. Die betroffene Familie direkt anzusprechen, schickt sich indes nicht.

Der Imam kümmert sich auch um die Jugendlichen der Gemeinschaft, indem er wöchentlich themenbezogene Treffen organisiert. Imeri Zulkufli ist meist mit dabei. Der Student schätzt, dass die Jugendlichen die Themen auswählen können. Im Anschluss an einen Input des Imams finde jeweils eine Diskussion statt. Vor einigen Wochen war das Thema Drogenprävention, zwei Referenten einer Fachstelle waren zu Gast.

Die Sonne gibt den Takt an

Rehan Neziri ist Vater von drei Kindern. Bleibt neben den vielfältigen Aufgaben noch Zeit für die Familie? "Ja. Zwischen den Gebetszeiten." Praktisch ist dabei, dass die Familie auch im Moscheegebäude wohnt. Schliesslich muss der Imam fünf Mal pro Tag das Gebet in der Moschee leiten.

Die Gebetszeiten orientieren sich am Stand der Sonne, das erste beginnt mit der

Morgendämmerung. Im Winter stehe er deshalb "ziemlich spät" auf, um 6 Uhr, im Sommer etwas früher.

"Zwischen den Gebeten habe ich auch Zeit zum Lesen oder Schreiben und für Hobbies", sagt der polyglotte Mann, der neben seiner albanischen Muttersprache noch sechs weitere Sprachen spricht. Zu seinen Hobbies zählt der islamische Theologe mit Zusatzausbildung in Religionssoziologie auch das Übersetzen theologischer und wissenschaftlicher Literatur.

Um 14.15 Uhr verabschiedet sich die Journalistin. Der Parkplatz vor der Moschee an der Romanshorerstrasse ist wieder leer. Wer nicht genau hinguckt, übersieht leicht, dass das Wohnhaus mit Anbau kein Gewerbe mehr beheimatet.

Separat:

Zum Imam berufen?

Warum wird jemand Imam? Mit dem Begriff Berufung, der bei katholischen Priestern und Ordensleuten eine so wichtige Rolle spielt, kann Imam Rehan Neziri nichts anfangen. Wenn jemand Imam werde, spiele aber die Tradition der Familie eine wichtige Rolle. "Ich komme aus einer Familie, die religiös ist und den Imam geliebt hat. Mein Grossvater war mit dem Imam unseres Dorfes befreundet", so der 38-jährige Mazedonier. Später habe er bei diesem Imam, dessen Offenheit und Vertrautheit mit den Menschen ihn beeindruckte, den Religionsunterricht besucht.

Eine Moschee braucht einen Imam

Rehan Neziri ist seit 2002 regelmässiger Imam der albanisch-islamischen Gemeinschaft in Kreuzlingen. Zuvor lehrte der Theologe und Religionssoziologe während eines Jahres Geschichte der Philosophie und islamische Philosophie an der Islamischen Fakultät von Skopje (Mazedonien). 2000 und 2001 diente er der bereits bestehenden albanisch-islamischen Gemeinschaft während des Ramadanmonats als Imam. Die Gemeinschaft fragte ihn damals, ob er ihr Imam werden wolle.

Rehan Neziri sagte zu, nicht nur aus finanziellen Gründen wie er betont: "Lange Zeit waren die Kinder ohne Religionsunterricht, die Leute ohne Predigt. Ohne Imam zu sein, ist schwierig für eine Moschee."

Eine Laienposition

Gibt es einen Unterschied zwischen gewöhnlichen Gläubigen und dem Imam? Rehan Neziri erklärt: "Im geistlichen Status gibt es keinen Unterschied. Ein solcher besteht nur bei der Ausbildung. Ich stelle mich nicht über die Gläubigen." Autorität würden Imame durch die Praxis und ihre Beziehung zu den Menschen erwerben.

Reinhard Schulze, Leiter des Instituts für Islamwissenschaft der Universität Bern, bestätigt: "Ein Imam hat eine Laienposition in einer Gemeinde. Die Anerkennung von jemandem in dieser Position wird durch Konsens der Gemeinde definiert. Er unterscheidet sich an sich nicht von den anderen Muslimen der Gemeinde, faktisch aber durch seine Fähigkeit, den Koran laut zu rezitieren."

Rehan Neziri wurde von der albanisch-islamischen Gemeinschaft Kreuzlingen zum Imam gewählt. Zur Gültigkeit der Wahl war die Zustimmung von Sulejman Redzepi, des religiösen Oberhaupts der Muslime Mazedoniens, notwendig.

Im Gegensatz zu einem katholischen Priester ist ein Imam nicht geweiht. Ein Imam sei zwar heute oft jemand, der "um das spirituelle Wohl der Gemeinde" besorgt sei, aber "kein sakrales Privileg" habe, so Schulze.

Hinweis für Redaktionen: Zu diesem Beitrag sind kostenpflichtige Bilder erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: kipa@kipa-apic.ch. Honorare für Nutzungsrecht: Erstes Bild CHF 80.-, ab dem zweiten Bild zum gleichen Anlass CHF 60.-.

(kipa/bal/job)